In Winters Zaubergarten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **29 (1936)**

Heft [1]: **Schülerinnen**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

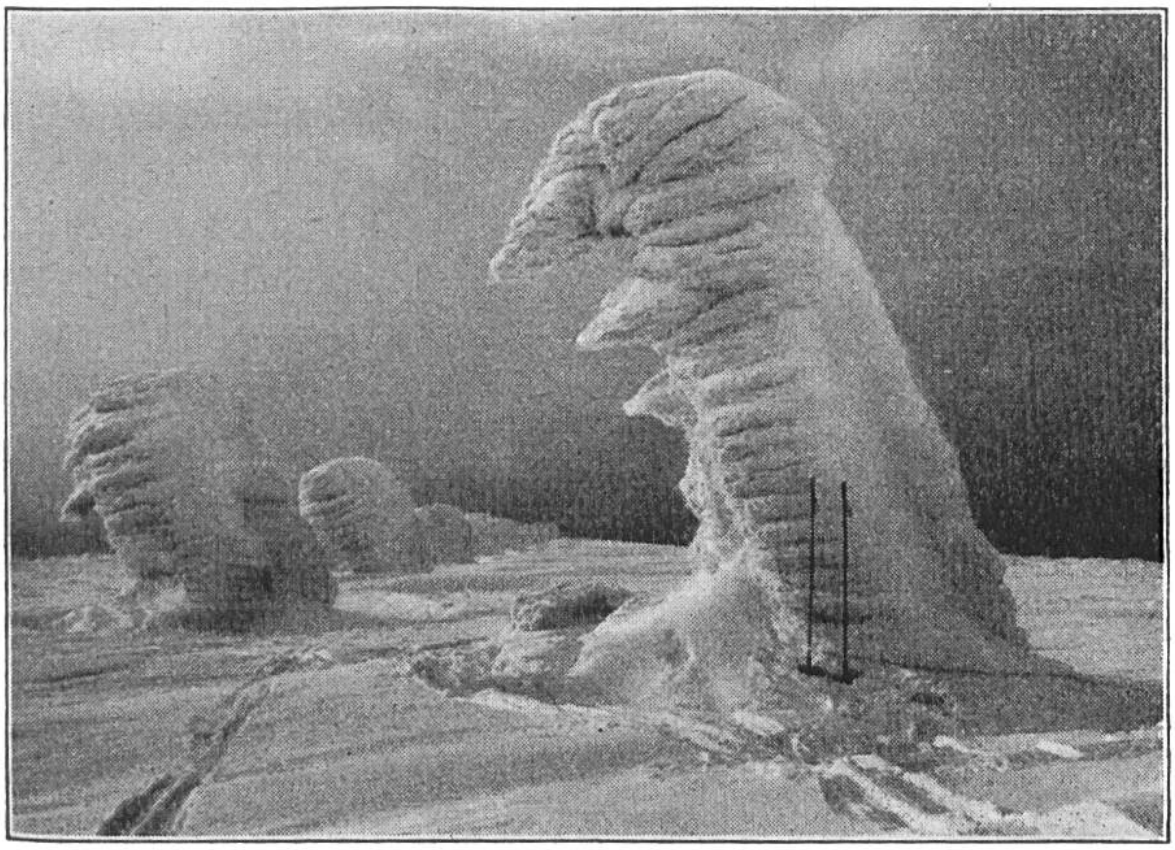
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Reichtum der Natur gefreut. Gefreut, viel mehr und viel inniger als wir es heute tun. Die Natur aber ist die beste und vielseitigste Lehrmeisterin. Es gibt auch keinen wahren Künstler, er sei denn voll demütiger Bewunderung bei ihr in die Lehre gegangen. B. K.

IN WINTERS ZAUBERGARTEN.

Auf einsamem Gebirgskamm erblicken Skifahrer plötzlich hohe, sehr eigenartige Gebilde aus vereistem Schnee. Sonderbarerweise stehen diese Formungen in regelmässigen Abständen in einer Linie und setzen sich fort, so weit das Auge reicht. Einzelne sehen aus wie riesige Tiere, andere wie Eskimo-Winterhütten. Was mag das nur sein? — Es sind Telegraphenstangen, von heulenden Schneestürmen so phantastisch eingekleidet. — Und die Drähte? Sie werden vorsorglich jeden Spätherbst auf den Boden gelegt. Die Linie ist im Winter ausser Betrieb.